

Christus im Brennpunkt

VERGEBUNGSBEREITSCHAFT UNVERGÖNNSCHAFT



- 3 EDITORIAL
- 4 IM BRENNPUNKT
**Versöhnung –
die höchste Stufe der Vergebung**
- 8 ZUR SACHE
**Kompass
zu einer versöhnten Sprache**
- 12 INTERVIEW
Nur beim Kreuz wird es hell!
- 15 KOLUMNE
La Cucaracha
- 16 WERT DES MONATS
- 18 KINDERSEITEN
Der grosse Rettungsplan?
- 20 YOUTH
**Youth-Leiterweekend 2019:
vernetzt**
- 24 LESEECKE
Versöhnung trotz Scheidung?
- 28 MISSIONSMAIL
Österreich
- 30 VERBANDSAKTIVITÄT
**Zu wenig Gemeinden
in der Schweiz**
- 32 FREUD UND LEID
- 32 AGENDA
- 33 theoLOGISCH
Frauen am Grab
- 34 VFMG INTERN
Finanzen
- 35 VORSCHAU / IMPRESSUM
- 36 ZUM SCHLUSS

**Christus im Brennpunkt,
Organ der VFMG**

**Wer ist die Vereinigung Freier
Missionsgemeinden VFMG?**

Die VFMG ist ein Verband von rund vierzig selbstständigen evangelisch-freikirchlichen Gemeinden in der Deutschschweiz und der Romandie.

Eine typische Freie Missionsgemeinde zeichnet sich dadurch aus, dass sie eine Mehrgenerationengemeinde ist, sich solidarisch gegenüber den Gemeinden im Verband verhält und die Europamission unterstützt.

www.vfmg.ch

Für weitere Informationen besuche unsere Website www.vfmg.ch oder wende dich ans

VFMG-Sekretariat

Worbstrasse 36

3113 Rubigen

sekretariat@vfmg.ch

Telefon 031 722 15 45

Telefax 031 722 15 49



Bildnachweise

- 1/3 yarruta | 123rf.com
4–7 Dmytro Denysov | 123rf.com
6 Bartolomiej Pietrzek | 123rf.com
7 lassedesignen | 123rf.com
8–10 SVIATLANA ZYKAVA | 123rf.com
9 scm-verlag.de
11 Cathy Yeulet | 123rf.com
12 rudali30 | 123rf.com – privat (Portrait)
15 Anan Pinyod | 123rf.com
16 Andrei Krauchuk | 123rf.com
17 rvsoft (YouTube) und eKs (Glühbirnen) | 123rf.com –
18/19 aomeditor (1) und Yuli Ryabokon (2) | 123rf.com –
Back•Arts (3) – iimages (4), Teguh Mujiono (6), sararoom (7),
Anastasila Kurman (8), brgfx (9) und file404 (10) | 123rf.com –
Oksana Tkachuk | 123rf.com (Schoggihase)
20 privat
21 creameeting.ch
24–26 Komkrit Suwanwela | 123rf.com
26 www.voslaudio.at
30–31 privat
33 Natalia Nazarenko | 123rf.com (Lupe) –
Ольга Колбакова | 123rf.com (Frau)
35 fikmik (Vorschau) und eKs (Glühbirnen) | 123rf.com
36 psychoshadowmaker | 123rf.com
Zwirbeli Spahr | Autoren-, Missionars- und Todesfallbilder privat

Emotionale Kälte führt zu gelebter Distanz.

Thomas Feuz

Konstant überlastete Gerichte zeugen davon: Unsere Gesellschaft wird zunehmend rechthaberisch und unversöhnlich. Dabei ist der Kernpunkt von Streitigkeiten oft banal. Doch das Unheil zieht Kreise. Emotionale Kälte führt zu gelebter Distanz; man geht sich aus dem Weg, bricht den Kontakt ab. Unversöhnlichkeit ist nicht nur ein Problem der «Welt». Die Deutsche Evangelische Allianz rief Ende letzten Jahres den «Arbeitskreis für Frieden und Versöhnung» ins Leben. Das Thema ist hoch aktuell.

Warum Versöhnung? Die Bibel sagt klar: «So lass dort vor dem Altar deine Gabe und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder. Dann komm und opfere deine Gabe» (Mt 5, 24). In einer anderen Übersetzung heisst's «söhne dich aus». Hier wird ein Prozess sichtbar, oft anstrengend, aber lohnend.

Vor einigen Jahren haben sich die beiden Gemeindeverbände GfC (Gemeinde für Christus, früher EBV) und VFMG offiziell versöhnt. Wir Jüngeren konnten diesem Akt nicht viel abgewinnen. Für Tausende älterer Gemeindeglieder auf beiden Seiten aber war's ein Befreiungsschlag. Wie viel Schmerz, wie viel Unversöhnlichkeit und lieblose «Ideologie» prägte offenbar die Zeit nach der «Trennung» 1967... Und dann: Wir sehen uns in die Augen, wir bekennen

liebe Leserin, lieber Leser

Konstant überlastete Gerichte zeugen davon: Unsere Gesellschaft wird

Schuld, vergeben einander und gehen den Weg als zwei eigenständige, versöhnte Werke weiter!

Um Vergebung zu bitten oder um zu vergeben braucht es Einsicht und Demut. Gleichzeitig zeugt es von wahrer Grösse, wenn sich jemand entschuldigen kann. Wie gerne würden wir das hin und wieder von Wirtschaftsbossen oder Politikern hören... Und wir? Vergebung ist ein dualer Akt und beginnt nicht selten bei uns und unserer Bereitschaft dazu.

Wir dürfen als bekennende Christen «Gnade um Gnade» empfangen, wie Johannes (1,16) es so schön beschreibt. Ein Leben «aus seiner Fülle» kommt gerade

im Akt der Vergebung zum Ausdruck. Vergebungsbereitschaft lässt ein Stück Himmel auf Erden sichtbar werden. Möchten wir das? Wirklich?

Herzlich
Dein/Euer

Thomas Feuz



Thomas Feuz

Redakteur

Es zeugt von wahrer Grösse, wenn sich jemand entschuldigen kann.

Thomas Feuz

VERSÖHNUNG –

GOTT VERSÖHNTE UNS MIT SICH SELBST.
WIE KÖNNEN WIR ES IHM GLEICHTUN?
WER MACHT DEN ERSTEN SCHRITT
AUF DEM WEG DER VERSÖHNUNG:
DU ODER ICH?



Hast du schon einmal miterlebt, wie Kinder sich versöhnen, nachdem sie einen handfesten Krach hatten? In den meisten Fällen spielen sie ziemlich schnell wieder miteinander, als wäre nichts gewesen. Wie Gott sich mit uns versöhnt, wird in Kolosser 1,22 geschildert: «**Doch jetzt hat Gott euch mit sich versöhnt durch den Tod, den**

kenen Autolenker überfahren worden. Weil der Autofahrer aber seine Schuld nicht einsah, hatte die Mutter des Verstorbenen Rachegedanken. Sie realisierte irgendwann, dass sie ja selber Gnade erfahren hatte. Sie brachte ihren Schmerz zu Gott und erkannte, dass Gott selber einen Sohn hat, der unschuldig getötet wurde. Deshalb begann sie zusammen mit ihrem Ehemann den alkoholsüchtigen Autolenker zu besuchen. Sie erzählten ihm von Jesus. Schlussendlich taufte der Vater des Verstorbenen den Mann, der seinen Sohn auf dem Gewissen hatte. Das Ehepaar sieht ihn unterdessen als seinen Sohn und sie besuchen regelmäßig gemeinsam den Gottesdienst und verbringen Zeit zusammen. So kann Versöhnung aussehen. Das ist möglich, wenn Menschen aus der Kraft des Heiligen Geistes heraus handeln und einander das Erbarmen, das sie durch Jesus erfahren haben, weitergeben.

Ich träume davon, dass wir in unseren Gemeinden als Versöhnte zusammenleben können. Leider besteht die Gefahr, dass sich nach einem Streit eine Seite verletzt zurückzieht und so weitere Begegnungen verhindert. Das ist keine Versöhnung, sondern ein Waffenstillstand. Man spricht nicht mehr darüber, um den «Frieden zu wahren», und schweigt lieber, anstatt zu klären. Jesus fordert einerseits den Geschädigten auf, den zu ermahnen, der gegen ihn schuldig wurde (vgl. Matthäus 18,15). Andererseits ermutigt Jesus auch den, der merkt, dass Glaubensgeschwister etwas gegen ihn haben, sich zu versöhnen (vgl. Matthäus 5,23–24).

DIE HÖCHSTE STUFE DER VERGEBUNG

Christus in seinem irdischen Körper auf sich nahm. Denn Gott möchte euch zu Menschen machen, die heilig und ohne irgend einen Makel vor ihm treten können und gegen die keine Anklage mehr erhoben werden kann.»

Vorher waren wir Feinde Gottes. Doch Gott hat uns so mit sich versöhnt, dass wir nun fehlerlos vor ihm stehen! Alles ist geklärt. Wir sind von ihm gereinigt und die Beziehung zu ihm ist gut. Wir sind nun Gottes geliebte Kinder. Er wünscht sich, dass wir seine Nachahmer sind und uns untereinander versöhnen, wie er das macht (vgl. Epheser 5,1). Wenn man sich nach einem Krach versöhnen kann, ist die Beziehung danach oft tiefer, als sie vorher war.

In «Grace» von Kyle Idleman, aus dem viele Impulse für diesen Artikel stammen, erzählt der Autor die Geschichte eines Ehepaars, das seinen Sohn verloren hatte. Er war von einem betrunk-

Es ist schön, wenn wir grosszügig über die Fehler der anderen hinwegsehen können. Wenn wir jedoch gereizt reagieren oder ängstlich zusammenzucken, sobald der Name der zerstrittenen Person fällt, ist das ein starker Hinweis darauf, dass noch nicht wirkliche Versöhnung stattgefunden hat und wir noch nicht von ganzem Herzen vergeben haben (vgl. Matthäus 18, 35).

Damit volle Versöhnung stattfinden kann, **muss der Geschädigte die Schuld vergeben**. Vielleicht stört dich beim Satz, das Wort «muss». In Mat-

thäus 18, 33 fragt der König, der einem Knecht alle Schuld erlassen hat: **«Hätest nicht auch du Erbarmen haben müssen mit deinem Mitknecht, so wie ich Erbarmen hatte mit dir?»** Jesus sagt, Gott vergibt uns auch nicht, wenn wir nicht vergeben (vgl. Matthäus 18, 35). Anders gesagt: Die Gnade Gottes hört auf zu fliessen, wenn wir sie nicht weitergeben. Wir müssen also vergeben, damit Versöhnung möglich ist. Wie geht das? Ein Schritt der Vergebung ist, eigene und fremde Schuld aufzulisten und beim Namen zu nennen. Im Gleichnis des begnadigten Knechtes in Matthäus 18 rechnet der König die Schuld aus, bevor er sie erlässt. Wenn wir sozusagen die Anklageschrift verfasst haben, sollten wir sie Jesus, unserem himmlischen Anwalt übergeben. Er kämpft dann für uns für Gerechtigkeit, wie es in Römer 12,19 heisst: **«Übt nicht selber Rache, meine Geliebten, sondern gebt dem Zorn Gottes Raum! Denn es steht geschrieben: Mein ist die Rache, ich werde Vergeltung üben, spricht der Herr.»**

FÜR VOLLE VERSÖHNUNG
BRAUCHT ES
VERGEBUNGSBEREITSCHAFT
DES GESCHÄDIGTEN,
ABER AUCH DIE REUE DES SCHULDIGEN.

BENI NÖTZLI



Gott lässt aus Bösem
Gutes entstehen.

Wir dürfen dies alles Gott überlassen und uns darauf verlassen, dass Gott alles zum Guten wenden wird, was uns Böses angetan wurde, weil wir ihn lieben (vgl. Römer 8, 28) – wie bei Josef: **«Ihr wolltet mir Böses tun, aber Gott hat Gutes daraus entstehen lassen. Durch meine hohe Stellung konnte ich vielen Menschen das Leben retten.»** (1. Mose 50, 20) Damit volle Versöhnung geschehen kann, braucht es wie bei Josef Vergebungsbereitschaft des Geschädigten, aber auch die Reue des Schuldigen. Die Brüder von Josef bereuten zutiefst, was sie ihrem Bruder angetan hatten. Es braucht oft viele Gebete der Geschädigten, bis Täter ihre Schuld einsehen. Überwinde das erlittene Böse mit Guten (vgl. Römer 12, 21). Wilhelm Buntz erzählt in seinem Buch «Der Bibelraucher», dass er als junger Erwachsener ein Auto klappte und Bremse und Gas verwechselte, als er die Polizeisirenen

hörte, und so einen Polizisten totfuhr. Nachdem er im Gefängnis beim Bibellesen zu Jesus gefunden hatte, machte er sich nach seiner Entlassung auf den Weg zu der Familie des verstorbenen Polizisten. Als er diese um Vergebung bat, brachen sie in Tränen aus und erzählten ihm, dass der Verstorbene ein Kind Gottes war. Sie hätten ihm, Buntz, schon lange vergeben und für ihn gebetet. Manchmal braucht Versöhnung Zeit: der Geschädigte vergibt und der Täter bereut. Ich glaube, Gott will, dass wir uns voll dafür einsetzen, dass dies möglich werden kann. Tragen wir unseren Teil für den Frieden und die Versöhnung bei. Denn: **Soweit es irgend möglich ist und von euch abhängt, lebt mit allen Menschen in Frieden** (Römer 12, 18).



Beni Nötzli

Pastor der FMG Chur

Bevor wir das Thema von seiner kommunikativen Seite her betrachten, richten wir unsren Blick zuerst auf uns selbst. Die wichtigste Person bei der Versöhnung (und bei der Kommunikation!) bin ich selbst; nicht der andere. Alles fängt innen an. Es fängt mit meiner eigenen «inneren Versöhnung» an. Menschen, die mit sich selbst im Lot sind, verbreiten viel stärker ein Klima der Versöhnung und der Grossherzigkeit als Menschen, die mit sich und ihrem Leben unzufrieden sind. Mit versöhnten Menschen ist es viel einfacher, schwierige Gespräche zu führen.

Es geht bei dem, was wir unter «innerer Versöhnung» verstehen, nicht nur darum, dass wir mit Gott versöhnt sind, weil Jesus für unsere Sünden gestorben ist. Das ist natürlich zentral und die Voraussetzung für eine wirkliche «innere Versöhnung»! Aber es fällt auf, dass man auch als «mit Gott Versöhnter» durchaus mit sich selbst unglücklich

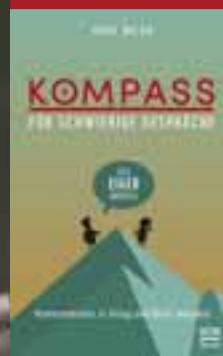
und mit dem anderen unversöhnt leben kann. Man kann auch als «mit Gott Versöhnter» mit seiner Vergangenheit und mit seiner Gegenwart unversöhnt sein. Diese innere Spannung und Unversöhnlichkeit beeinflusst unsere Kommunikation in schwierigen Situationen enorm.

Um mit sich selbst versöhnt leben zu lernen, werden im Buch «Kompass für schwierige Gespräche» vier Schritte näher ausgeführt:

1. Sei dankbar für das, was du hast
2. Überwinde deine ungesunden inneren Antreiber und Festlegungssätze
3. Gönne dir selbst Gutes
4. Versöhne dich mit deiner Vergangenheit

Im Anhang des Buches werden zu diesen Schritten viele biblische Hinweise und Geschichten aufgeführt.

VERSÖHNNTEN SPRACHE



Das Buch «Kompass für schwierige Gespräche» von René Meier entstand aus über 10-jähriger Seminarerfahrung. Im ersten Teil wird die innere Versöhntheit des Lesers in Verbindung mit seiner Kommunikation gestellt. Im zweiten Teil wird das EIGER Modell entfaltet. Es zeigt, welche fünf Phasen jedes schwierige Gespräch durchläuft und wie man sich angemessen verhält. Viele bekannte Kommunikationsmodelle werden im Buch integriert und auf einfache Weise erklärt. Im dritten Teil wird der reiche Schatz biblischer Kommunikation gezeigt.

Leser beschreiben das Buch als lebensnah, unterhaltsam, humorvoll und einfach verständlich. Das Buch kann bei René Meier für Fr. 20.– inkl. Versand direkt bestellt werden; auf Wunsch mit Widmung. E-Mail mit Adresse an: rene.meier@redens-art.ch

Eine versöhlte Sprache

In allen zwischenmenschlichen Minenfeldern spielt die Sprache eine grosse Rolle. Es ist entscheidend, wie ich kommuniziere. Würden wir alle vorsichtiger und respektvoller miteinander reden, würden viele Konflikte und Spannungen erst gar nicht aufkeimen oder könnten in einem frühen Stadium geheilt werden.

Eine Grundkrankheit vieler aufrichtiger Christen ist, dass sie bei Spannungen überhaupt nichts sagen. Sie fressen al-

JESUS SPRACH SEHR HÄUFIG KONFLIKTE AN UND TRUG SIE AUS.

René Meier

les in sich hinein und machen nach aussen hin gute Miene. Einen Konflikt offen auszutragen erscheint ihnen «unchristlich», obwohl Jesus sehr häufig Konflikte ansprach und austrug. Kein Wunder, explodieren so «friedfertige» Christen dann häufig wegen einer Kleinigkeit. Versöhlte Sprache hält sich an die einfache Regel: Entweder kann ich den Vorfall innerlich versöhnt wegstecken, ohne häufig daran denken zu müssen und ohne mit anderen gross darüber reden zu müssen, oder ich muss die Sache mit dem Betreffenden ansprechen.

Eine zweite Grundregel für versöhlte Sprache in schwierigen Situationen ist, dass du mit dem anderen respektvoll redest. Das bedeutet:

- Rede mit dem anderen von Angesicht zu Angesicht und nicht nur per Telefon oder sogar nur per Mail oder SMS. Die direkte Kommunikation hilft, Missverständnisse zu vermeiden.
- Fang das Gespräch nicht schon gereizt und laut an.
- Hör genau zu, was der andere sagt und frage nach, wenn du ihn nicht richtig verstehst. Man nennt das «Empathie».
- Rede von dir selbst statt den anderen anzuklagen. Sage nicht: «Du bist so stor» sondern: «Ich empfinde deine Haltung manchmal ziemlich unbeweglich. Denk doch bitte über meine Idee nach.»
- Vermeide verletzende Übertreibungen, die erst noch unwahr sind, wie «Du machst immer alles falsch!», «Du kommst nie pünktlich», «Du hast überhaupt keine Ahnung.»

Und dann gibt es noch die kommunikativen Wundersätze, wie zum Beispiel:

- Ich brauche jetzt deine Unterstützung.
- Ich möchte dich verstehen. Was ist dein Anliegen? Um was geht es dir?
- Ich habe das Gefühl, dass du mich jetzt nicht verstehst.
- Können wir eine Pause machen?
- Es tut mir leid. Bitte verzeih mir!
- Können wir uns für den Moment damit zufriedengeben, dass wir keine Lösung haben?



René Meier

Pastor der FMG Lyss, Kommunikationsberater bei redens-art.ch



SENIORENTAG

29. Mai 2019, von 10 bis zirka 15.45 Uhr, Freie Missionsgemeinde Thun/Steffisburg



REFERENT

Fredy Staub, freischaffender Theologe
(FredyStaub.ch)

MUSIK

Musikalisch wird der Tag von Valeriu Verstiuc (Cello) und Tadeja Liechti-Perkavec (Klavier) gestaltet.

INFORMATIONEN

Die Kosten werden via Kollekte beglichen
(Richtpreis Fr. 35.–).

ZMITTS *in das Läbe*

TAGESABLAUF

Ankunft, Begrüßungskaffee

Überlebenskünstler

Referat von Fredy Staub

Gemeinsames Mittagessen

Bericht aus der Missionsarbeit von Kurt Locher, Italien

Sonderkollekte für die Mission der VFMG

Am Ende ist nicht Schluss.

Referat von Fredy Staub

ANMELDUNG

Schriftliche Anmeldung
bis 20. Mai 2019 an:
Annette Studer, Rainstrasse 48, 2553 Safnem
Telefon 032 355 24 66
E-Mail ren.studer@gmail.com



Zur Person:
Sam Moser, Jahrgang 1935, verheiratet mit Eve, drei erwachsene Kinder und fünf Enkelkinder.
Lange wohnhaft gewesen in Belp, seit 2016 in Gümligen.
Pensionierter Prediger und von 1986 bis 2002 Vorsteher der VFMG. Einige Jahre als Präsident des VFG (jetzt Freikirchen.ch) tätig.

Nur beim

Interview mit Sam Moser

Worin besteht der Unterschied zwischen Vergebung und Versöhnung?

Vergebung ist ein Schlüsselbegriff des Evangeliums. Die Vergebung unserer Sünden macht Jesus direkt abhängig von unserer Vergebungsbereitschaft denen gegenüber, die uns verletzt oder sich an uns versündigt haben. Wenn wir vergeben, geben wir nur weiter, was wir empfangen haben. Es ist ein Nehmen und Geben. An die Stelle von Recht tritt die Gnade. Vergebung ist nicht eine Sache des Gefühls, sondern des Willens. Wer vergibt, darf erleben, dass ihm auch Versöhnung geschenkt wird. Versöhnung folgt der Vergebung – manchmal auch zeitversetzt. Versöhnung braucht es jedoch auch außerhalb von Beziehungen. Dabei geht es etwa um die Versöhnung mit dem, was wir geworden sind, oder um die Versöhnung mit der Zeit, in der wir leben.

Was sind die Ursachen, die Unversöhnlichkeit zur Folge haben können?

Seit dem Sündenfall wirkt das «Kain-Virus» in uns. Es will sich überall durchsetzen. Immer wenn wir glauben, uns sei Unrecht geschehen, versuchen wir zurückzuschlagen. Ständig tragen wir Rechnungen mit uns herum, um sie zu gekommener Zeit zu präsentieren.

Kreuz wird es hell!

Nicht das biblische «70×7»-Prinzip herrscht, sondern das «wie du mir – so ich dir!» So ist dann ein liebloses Wort, eine böswillige Handlung oder eine falsche Anschuldigung wie Salz in eine offene Wunde. Nur bewusste Vergebung und Segnen der Verursacher macht aus solchen Wunden eine Perle.

Welche Folgen können fehlende Vergebungsbereitschaft und Unversöhnlichkeit haben?

Was kränkt, macht krank. Verletzungen entstehen zwischen Menschen, die sich nahestehen, sei es in der Familie, im Beruf oder in der christlichen Gemeinde.

Wenn wir nicht immer wieder bereit sind, zu vergeben, dann führt das zuerst zu einem unbewussten Sichzurückziehen – mit dem oder der will man lieber nichts mehr zu tun haben! Dann sind Bitterkeit und Vereinsamung nicht mehr fern. Manchmal finden selbst Christen aus dieser Verbitterung nicht mehr alleine heraus. Da ist seelsorgerliche Hilfe gefragt.

Was antwortest du einem Menschen, der sagt: «Ich weiss, dass Gott mir vergibt, aber ich kann mir selbst nicht vergeben.»?

Wenn wir vergeben, geben wir nur weiter, was wir empfangen haben.

Das hat vielleicht mit Vergehen oder sogar mit Verbrechen in der Vergangenheit zu tun, die nicht mehr rückgängig gemacht werden können. Hochsensible Menschen mit einem feinen Gewissen und Depressive neigen dazu, sich selbst vergeben zu müssen. Doch wir können uns nicht selbst vergeben. Der Gekreuzigte hat nicht nur für unsre Sünden gelitten, er leidet auch mit uns in unseren Leiden. Ich würde sagen: Wirf dein «nicht vergeben Können» auf ihn. Er nimmt dir diese Last ab. Nur beim Kreuz wird es wieder hell!

Manchmal hört man den Ausspruch: «Vergeben habe ich, aber vergessen kann ich nicht.»

Es gibt negative Erfahrungen in jedem Leben, die wir nie vergessen werden. Wer vergibt, vergisst nicht automatisch. Das probate Mittel, um damit fertig zu werden, heisst: Bewusstes Erinnern. Erinnern schafft Erlösung! Wir können nicht verhindern, dass Dinge, von denen wir glaubten, sie längst vergessen zu haben, plötzlich aus der hintersten Kammer des Gedächtnisses hervorkommen. Da hilft kein Verdrängen. Die Geschichten sind plötzlich da. Am besten begrüßt man sie freundlich und bedeutet ihnen dann entschieden, wieder abzufahren. Sie haben kein Anrecht, unsere Gedankenwelt dauernd zu besetzen. Die Sache ist bereinigt und damit basta! So wird die Erinnerung zu einem befreien Akt.

Warum leben manche Christen, trotz erlebter Vergebung der Sünden, mit Schuldgefühlen?

Es gilt, die falschen Schuldgefühle anhand der Bibel zu überwinden und echte Schuldgefühle bewusst zum Kreuz zu bringen.

Jeder Mensch hat Schuldgefühle. Es kommt darauf an, wie wir damit umgehen. Mir hat in manchen Fällen geholfen, zwischen echten und falschen Schuldgefühlen zu unterscheiden.

Falsche Schuldgefühle sind das Ergebnis unserer Erziehung und gesellschaftlichen Prägung. Da gibt es so manche Tabus, die durch die Lebensregeln der Bibel nicht gedeckt sind. Echte Schuld

ist immer Schuld gegenüber Gott und seinen Geboten. Wer sich von etwas anderem abhängig macht, wird schuldig. Deshalb gilt es, die falschen Schuldgefühle anhand der Bibel zu überwinden und echte Schuldgefühle bewusst zum Kreuz zu bringen. Ich wiederhole mich: Nur beim Kreuz wird es hell!

Es gibt noch ein anderes Problemfeld: das versteckte Leistungsdenken. Tief im Herzen aller Menschen steckt die Überzeugung: Für alles muss bezahlt werden. Es gibt nichts gratis! Das ist der Sinn der Riten und Opferhandlungen in den Religionen. Das ist nicht die Bedeutung des Evangeliums von Jesus Christus. Denn er hat für uns bezahlt. Er hat

uns versöhnt. Er hat ausgerufen: Es ist vollbracht! Das gilt ein für alle Mal. Da gibt es nichts nachzuzahlen. Die Tilgung unserer Schuld ist unentgeltlich. Gratis! Gnade eben!

Du hast das 80. Lebensjahr überschritten. Wie hast du dich mit dem Älterwerden versöhnt?

Ich durfte nach meiner beruflichen Pensionierung bis heute, über das biblische Alter hinaus, aktiv sein. Die ehrenamtlichen Ämter und Aufgaben konnte ich nach und nach ohne grosse Probleme abgeben.

Eine besondere Herausforderung war jedoch das Aufgeben des eigenen Hauses und des von meiner Gattin liebevoll gepflegten Gartens. Obwohl wir eine schöne Alterswohnung beziehen konnten, brauchte ich eine gewisse Zeit, um mich mit dem Umzug zu versöhnen. Eve und ich blicken auf eine lange und erfüllte Zeit zurück – in der Familie, in vielen Begegnungen und Reisen. Dankbarkeit dem Höchsten und vielen Menschen gegenüber erfüllt unser Herz. Die schwierigste Wegstrecke liegt wohl noch vor uns. Um mit dem Älterwerden und der Endlichkeit unseres Lebens fertig zu werden, hilft uns das zunehmende Bewusstsein für das Ewige und die immer stärker werdende Sehnsucht nach der oberen Heimat.

Lieber Sam, herzlichen Dank für deine Ausführungen. Wir wünschen dir und Eve Gottes Frieden.

Interview:

Lydia Boss

La Cucaracha

Der dampfende, frisch gemahlene Kaffee entfaltete sein Aroma im Nu in meinen grauen Zellen, und schon war ich auf gute Laune eingestellt. Vorsichtig schlürfte ich das wunderschöne Schäumchen vom Tassenrand, als ich etwas Weiches zwischen meinen Lippen spürte. Angewidert von der softigen Konsistenz streifte ich das Ding am Tassenrand ab ... Es war ... eine Küchenschabe! Wähpfui! Als ich mir nochmals einen Kaffee zubereitete, wurde ich das ekelhafte Gefühl von weichem Käfer zwischen den Lippen nicht wieder los.



Fehlte noch, dass im Radio das spanische Volkslied erkänge: «La Cucaracha ya no puede caminar!» — Die Kakerlake kann nicht mehr krabbeln! Die Selbstliebe ist auch so eine Art «Kakerlaken-Erfahrung». An christlichen Frauentreffen häufen sich Themen

wie: «Ich bin eine Prinzessin», oder: «Die Bedeutung eines gesunden Selbstwertgefühls». Wie oft schon habe ich den «glitschigen Käfer» des «Sich-so-wichtig-Nehmens» loswerden wollen, z. B. wenn ich Ablehnung erfuhr! Wie oft buhlte ich um Anerkennung und Gerechtigkeit! Und da wollen besonders wir Frauen uns untereinander noch weise machen, dass wir an unserem Selbstwert angeknackst sind?! Dafür sind wir uns doch selbst viel zu viel wert, als dass wir uns selbstlos in irgendeiner Weise Unrecht tun lassen würden.

Wie wäre es, wenn wir stattdessen versöhnen leben würden? Denn schau mal, was die Selbstliebe alles anrichtet

(2. Tim 3,1-5): Die Menschen, die sich selbst lieben, werden selbstsüchtig und arrogant! Sie werden ihre Mitmenschen beleidigen, undankbar sein, weder Respekt noch Mitgefühl kennen. Sie werden unversöhnlich sein, verleumderisch, unbeherrscht usw., und obwohl sie fromm tun, wissen sie von der Kraft des wirklichen Glaubens nichts!

Der lange Sündenkatalog der Selbstliebe sagt mir deutlich: Ich will keine Prinzessin sein, sondern meine ganze Erfüllung in Gottes Wesen finden, nämlich, indem ich mir selbst eine Absage erteile, zu meinem und deinem Wohl! (Mt 9, 23)



Anita Bargen
Kolumnistin

„Der Mensch ist nie so schön,
als wenn er um Verzeihung bittet
oder selbst verzeiht.“

Jean Paul, deutscher Schriftsteller



Definition

verzeihen/vergeben

Verzeihen erfolgt nach einer meist absichtlichen (oder selten auch unabsichtlichen), unredlichen oder böswilligen Tat. Meist wurde diese destruktive Handlung gegen die Person begangen, welche verzeiht.

Zum Verzeihen gehört die bewusste Überwindung des eigenen Grolls und Schmerzes, was in Folge die bisherigen negativen Gedanken, schlechte Gefüh-

le und auch die damit oft einhergehenden psychosomatischen Reaktionen auslöschen kann.

Verzeihen kann Konflikte lösen sowie das allgemeine Wohlbefinden der Person, die verzeiht, und der Person, der verzeiht wird, massiv steigern.

Quelle:

wertesysteme.de

Wenn ihr
den Menschen ihre
Verfehlungen vergebt,
wird euer Vater
im Himmel euch auch
vergeben.

Mt 6,14

witze

Sagt die Frau nach dem Ehekrach: «Gut, heute sollst du das letzte Wort haben. Entschuldige dich!»

Frau: «Wie schmeckt dir das Essen?»

Mann: «Suchst du Streit?»

Denn Gott war
in Christus und versöhnte
die Welt mit ihm selber
und rechnete ihnen ihre Sünden
nicht zu und hat unter uns
aufgerichtet das Wort von
der Versöhnung.

2. Kor 5,19

BIBEL

Smile – Jeder lächelt
in der gleichen Sprache



Umarmendes Gesicht

Smiley mit rosigen Wangen
streckt dir seine Hände entgegen
und möchte dich umarmen.
Es ist eine offene, herzliche Geste
und Ausdruck von Wärme
sowie Freundlichkeit.

Quelle: Smileybedeutung.com

Versöhnung:
Poetry Slam von Vivien Budäus



<https://youtu.be/4MHM0iorHTc>

ZUM
WEITERDENKEN...

Vergeben: genügt 7-mal?



Der grosse Rettungsplan?



4

Hast du gewusst, dass Gott dem Teufel, der Schlange, bereits im Paradies angekündigt hat, dass er einen Retter schicken wird, um ihn zu zerstören (1. Mose 3, 15)? Eine Frau wird ein Kind auf die Welt bringen, den Messias, der ihn besiegen wird! Davor hat Satan richtig Schiss! Er muss diesen Befreier auf Leben und Tod zerstören. Er tötete die Böten, die vom versprochenen Befreier redeten. Er hasste die Menschen, die daran glaubten. Und er hasste alle Familien und Frauen, die den Retter auf die Welt bringen konnten. Er tötete darum durch Pharao alle kleinen Babyjungen in Ägypten. Moses überlebte! Später liess der Teufel durch Herodes alle kleinen Jungen in Bethlehem umbringen. Eines überlebte! Wer war das?

Ja, der versprochene Messias! Der Teufel merkte es auch, dass es Jesus war, der seine Macht über die Menschen zerstören wollte. Aber als Jesus dann am Kreuz hing und starb, da lachte und lachte er. Er



dachte, dass er jetzt gegen Gott gesiegt habe und die Menschen für ewig getrennt von ihrem Schöpfer in ihren Sünden sterben müssten.



1

Aber Gott verliert nie die Kontrolle über das, was er tut. Den Schuldzettel, auf dem alle unsere Schandtaten standen, mit denen der Teufel uns vor Gott verklagte, zerriss er und nagelte ihn zusammen mit Jesus ans Kreuz, wo Jesus schrie: «Es ist vollbracht!» Unsere Schuld ist vollständig bezahlt! Gott hat Satan und sein ganzes Heer von Dämonen entwaffnet und sie öffentlich zur Schau gestellt. Jesus hat gesiegt! Der Teufel hat mit Wutgeheul verstanden, dass wir Menschen nun bei Jesus Asyl finden dürfen! Er kann die, die das



9

Opfer von Jesus annehmen, nicht mehr bei Gott verklagen. Sie gehören nicht mehr ihm (Kol 2,14-15)!



7

Wer zuletzt lacht, lacht am besten! Auch Maria Magdalena konnte ihre Tränen abwi-



10

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10



5

schen. Sie will dir sagen,
warum nicht der Teufel, son-
dern WIR vor Freude lachen
können (Joh 20,11-18):

Sieh dir jedes Bild an und schreibe
das Wort in die richtige Reihe.

Fügst du nun die Buch-
staben in den grauen Käst-
chen zusammen, erhältst du
den Grund

von Marias
Freude.



3



6

Die Lösung findest du auf Seite 35.



Wenn du demnächst dem Schoggihasen das Ohr abbeisst, denke daran:
Jesus hat den Tod im Sieg verschlungen! Jesus lebt! (1. Kor 15,54)



Youth-Leiterweekend 2019: vernetzt

Bist du vernetzt mit Gott? Am Youth-Leiterweekend in Vordemwald dachten wir unter anderem darüber nach, wie wichtig es ist, mit dem lebendigen Gott verbunden zu sein. Junge Menschen sollen Gott erleben, ihn kennenlernen und Jesus nachfolgen. Wir brauchen Gott. Wir brauchen seine Führung und seine lebensschaffende Kraft.

Am Samstag, 2. Februar, starteten wir das Weekend mit Gipfeli und Kaffee. Aus mehreren Ecken der Schweiz reisten Jugend- und Teenieleiter an. Auf verschiedene Weise tauschten wir uns über Herausforderungen und Chancen der Jugendarbeit aus. Das thematische Stadtgame in Zofingen sowie die Gemeinschaft am Feuer im Schnee gehörten zu den Highlights.

Junge Leiter und Hauptleiter wurden an diesen zwei Tagen ganz unterschiedlich für ihre Arbeit ermutigt. Aus meiner Sicht nicht in erster Linie durch Impulse oder Inspiration vom Youth-Team, sondern durch die Beziehungen untereinander. Vernetzt zu sein heisst in Beziehungen zu stehen, im Verband wie auch in der lokalen Gemeinde.

Gemeinsam gehen wir für (und mit) Jesus vorwärts!

Das Youth-Team freut sich schon auf einen weiteren Event mit den Jugendleitern.

Willst du noch mehr über Youth.vfmg.ch erfahren, dann besuch hier unsere Website:

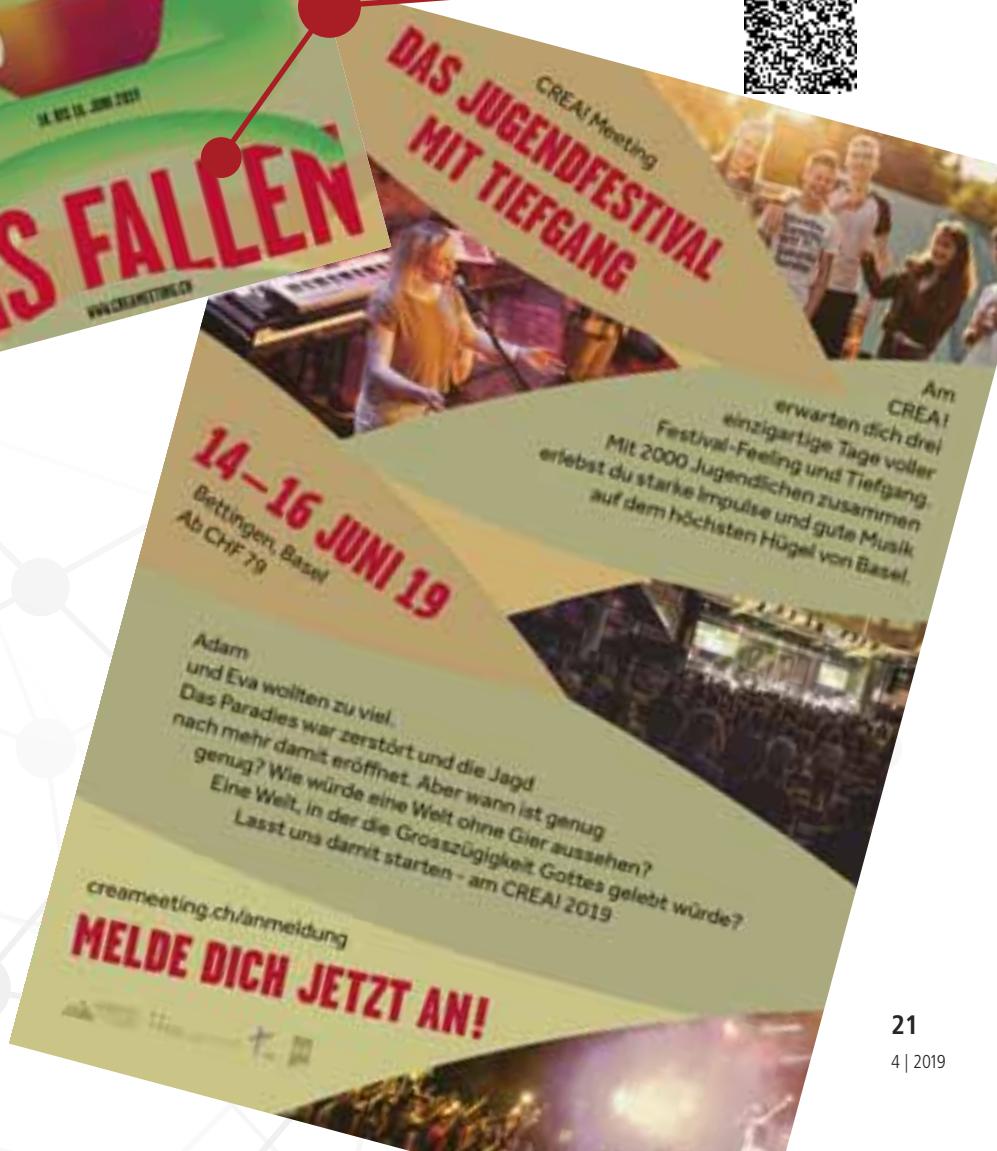


Youth-Team



Melde dich
jetzt an fürs Crea 2019!

Das kreative Jugendfestival mit Tiefgang: Ein einzigartiges Zusammenspiel von Festival-Feeling, guter Gemeinschaft und Tiefgang. Sei ein Teil dieses inspirierenden Weekends und erlebe das grösste christliche Jugendfestival der Schweiz! Das Crea! inspiriert dein Leben mit Jesus. Deshalb ist youth.vfm als Trägerorganisation am Crea!





VFMG-Mitarbeiter/in im Team Jugend 40-60%

Seit dem März 2018 sind wir als youth.vfmg Team gemeinsam unterwegs und investieren uns in die Jugendarbeit des Verbandes. Zurzeit besteht unser Team aus drei Personen. Mit insgesamt 140 Stellenprozenten versuchen wir den Teenie- und Jugendleitern in den verschiedenen Regionen und Gemeinden in ihrer Arbeit auf diverse Art und Weise zu dienen.

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung ein Teammitglied, das sich von Herzen im Reich Gottes im Bereich Jugend der VFMG investieren möchte.

Dein Aufgabengebiet:

- Netzwerkarbeit zu und unter den Gemeinden mit dem Fokus auf die Teenie-Jugendarbeit, sowie Förderung überregionaler Zusammenarbeit
- Coaching und Begleitung von Teenie- und Jugendleitern aus Freien Missionsgemeinden (FMGs)
- Träger und Mitorganisator div. Jugendarlässe (z.B. Creal, Newleaders, Godi-Network usw.)
- Innerhalb eines Teamprozesses nach kreativen Ideen und Wegen suchen, wie der Teenie-Jugendarbeit gedient werden kann (gemeinsame Projekte lancieren)
- Nachwuchs suchen und fördern

Dein Profil:

- Du stehst in einer lebendigen Beziehung zu Jesus Christus
- Du bringst Erfahrungen im Jugendbereich mit und engagierst dich in einer örtlichen Gemeinde
- Du bist kontaktfreudig, inspirierend und teamfähig
- Du arbeitest diszipliniert und selbstorganisiert (Homeoffice)
- Du bist in einer Ausbildung im Bereich Jugendarbeit, Theologie oder Sozialarbeit, oder hast diese bereits abgeschlossen
- Du denkst an eine mittelfristige bis langfristige Anstellung (mind. 3 Jahre)

Was wir bieten:

- Ein junges und dynamisches Team und ein Netz von Gemeinden mit Teenie- und Jugendarbeit
- Eine Stelle mit viel Potenzial (Vision-Entwicklung, Prägung der Jugendarbeit innerhalb der VFMG und schweizweit z.B. im Creal, Newleaders oder Godi-Network)
- Hohe Flexibilität und Freiheit, um die gemeinsamen Team-Ziele zu erreichen
- Ein interessantes und vielseitiges Tätigkeitsgebiet, in welchem du dich persönlich weiterentwickeln kannst
- Geregelte Anstellungsbedingungen sowie Entlohnung nach den Richtlinien der VFMG

Hast du Interesse an dieser wertvollen und vielseitigen Arbeit?

Dann schicke deine Bewerbung an: sekretariat@vfmg.ch

Bei Fragen melde dich bei christof.inniger@vfmg.ch / 079 282 61 24

Wir freuen uns auf dich!

Das youth.vfmg-Team
youth.vfmg.ch

Kinderlager 2019
vom 13. bis 19. Juli
in Wyssachen

Ein Angebot der VFMG
Für Kinder von der 2.-6. Kl.

8 9 10

→7A 8 9 10

5 6 7

→4A 5 6 7

→5A 6 7

→6A 7

Kosten:
1. Kind 240.- / 2. Kind und jedes
weitere Kind derselben Familie 200.-
Wir versuchen die Lager zu möglichst
günstigen Konditionen durch zu
führen.
Sollte der Preis für eine Familie
trotzdem zu hoch sein, nehmen bitte mit
dem VFMG Kindersekretariat Kontakt
auf, damit nach einer geeigneten
Lösung gesucht werden kann!

Anmeldeschluss:
2 Monate vor Lagerbeginn!

Altersangaben sind wie folgt zu
verstehen:
2.-6. Klasse: in der Regel 8-12 Jahre
wer nach den Sommerferien in die 2.
Klasse kommt...
wer vor den Sommerferien die 6.
Klasse beendet hat...
...kann an den Lagern teilnehmen.

Noch Fragen:
Thomas Leuenberger gibt dir gerne
Auskunft.
Tel.: 079 806-94 20
Mail: thomas.leuenberger@vfmg.ch
Adresse:
VFMG Kindersekretariat, Nyffel 2, 4950
Flüelen

→4A 5 6 7

→5A 6 7

→6A 7

Melde dich an und
tauche ein in die faszinierende
Welt von Hollywood.

MOMI

Die Situation plagte Eli schon lange. Sie mochte die Momente nicht, wenn ihr Vater mit ihrer Mutter im selben Raum war. Seit ihrer Scheidung hatten sie sich nicht mehr viel zu sagen. Einen Rosenkrieg gab es zwar nicht – das zu verhindern hatten sie geschafft –, aber eine Beziehung auf normaler Ebene brachten sie trotzdem nicht mehr hin. Es war durch die Scheidung etwas in die Brüche gegangen, was die Zeit noch nicht heilen konnte. Wann immer die beiden zusammen waren, und war es bloss für die Übergabe der Kinder, spürten alle Anwesenden eine unangenehme Spannung. Ziemlich schnell ergaben sich kleinere und grösere Wortgefechte. Sie benützten zwar keine schlimmen Worte, dafür aber Augenverdrehen und Kopfschütteln in der Hoffnung, Eli und ihr Bruder Ben würden es nicht mitbekommen. Doch die beiden waren weder blind noch dumm und konnten die Situationen sehr gut einschätzen. Am besten war

es, wenn die Übergabe der Kinder schnell über die Bühne ging und Elis Eltern nicht zu viel miteinander redeten. Das war zwar schade, aber kaum anders machbar. Eli litt darunter. Gerne hätte sie wieder einmal etwas gemeinsam mit ihren Eltern und ihrem Bruder Ben unternommen, doch das schien ein hoffnungsloser Traum zu sein. Dazu würde es nie kommen. Und selbst wenn sich ihre Eltern eines Tages wieder begegnen könnten, ohne eine gekünstelte Atmosphäre von Frieden schaffen zu müssen, so wäre sicher Thomas dagegen, der nun Elis und Bens Stiefvater war ...

Eli nahm diese Gedanken mit in die Jugendstunde.

«Versöhnung ist eine verzwickte Sache. Jeder will sie und kaum einer traut sie dem Gegenüber und sich zu. Aber Versöhnung ist fast immer möglich, wenn man sie mit Jesus angeht», meinte Paula, die Leiterin.

DAD

Eli verdrehte die Augen. «Das mag schon sein. Aber meine Eltern haben beide neue Partner, die sicher nicht wollen, dass sich Papa und Mama wieder verstehen. Und weil dem so ist, kann es nicht zur Versöhnung kommen.» – «Ich denke», antwortete Paula, «dass eine Scheidung das Leben nicht vereinfacht. Wenn so tiefe Verletzungen stattgefunden haben, dass man sich nicht mehr richtig versöhnen kann und will, ist viel in die Brüche gegangen. Und doch kenne ich Ehepaare, die sich auch nach einer Scheidung wieder gefunden haben. Wäre Versöhnung aus tiefstem Herzen nicht möglich, hätte sie ihn nie mehr zurückgenommen. Aber weil sie wusste, dass Jesus lebt und bei Problemen helfen möchte, konnte sie ihm glauben, dass Vergebung und Versöhnung möglich sind.»

«Ist das denn nicht das Gleiche?», fragte Eli nach. – «Vergebung ist eine Sa-

che, Versöhnung eine andere. Ich habe in der Kindheit schlimme Dinge erlebt. Über die Jahre hinweg bin ich, dank Jesus, soweit gekommen, Vergebung auszusprechen. Versöhnung war aber nur mit denjenigen Personen möglich, die in meinem Leben noch eine Rolle spielten. Einige habe ich seit meiner Kindheit nie wieder gesehen. Ich habe ihnen vergeben, damit ich in Frieden leben kann. Aber mich mit ihnen versöhnen und einen Kaffee trinken, das werde ich kaum wollen und können. Und ich glaube, es wird auch nicht von mir verlangt.

Es macht allerdings einen grossen Unterschied, ob wir Probleme mit Menschen haben, die uns in gewisser Weise nahe stehen, seien es Familienmitglieder, Freunde, Nachbarn oder Lehrer. Streit entsteht leider viel zu schnell, Vergebung hingegen wird nur sehr zögerlich ausgesprochen. Bis es schliesslich zu einer echten Versöhnung kommt, kann noch viel Zeit verrinnen.

DESHALB TRETEN WIR IM AUFTRAG VON CHRISTUS
ALS SEINE GESANDTEN AUF;
GOTT SELBST IST ES,
DER DIE MENSCHEN DURCH UNS ZUR UMKEHR RUFT.
WIR BITTEN IM NAMEN VON CHRISTUS:
NEHMT DIE VERSÖHNUNG AN, DIE GOTT EUCH ANBIETET!

2. KORINTHER 5, 20

Aber es lohnt sich, darum zu kämpfen, weil Frieden etwas Wertvolles ist.» – «Glaubst du, meine Eltern werden sich eines Tages versöhnen?» – «Das weiss ich leider nicht, Eli, denn zur Vergebung braucht es bloss einen, zur Versöhnung hingegen immer zwei.»

«Du hast erwähnt, dass Gott sich bei Versöhnungen auskennt und helfen kann. Ist es für ihn wichtig, dass wir Menschen gut miteinander auskommen?» – «Er mag es bestimmt und

spricht sich auch dafür aus, dass es sinnvoll und möglich ist, dass Menschen sich nach schwierigen Situationen wieder versöhnen.

Aber genauso wichtig ist es, dass wir Menschen mit ihm versöhnt sind. Durch den Sündenfall im Paradies, der einen Bruch zwischen Gott und den Menschen bis in die heutige Zeit mit sich gebracht hat, gelangt niemand in den Himmel, der nicht mit Gott versöhnt ist. Somit soll die Versöhnung mit dem Schöpfer für jeden Menschen höchste Priorität haben und damit auch untereinander leichter möglich sein. Deswegen sendet er bis heute seine Nachfolger aus, die Frohe Botschaft des Evangeliums zu verkündigen, damit alle Frieden mit ihrem Schöpfer schliessen können.»



Dies ist eine gekürzte Geschichte aus der
Enzyklopädie «300 Themen des Lebens»
von Therese Witzmann-Merian

Printausgabe in 5 Bänden € 69,90
Hörbuch (53 Std.) auf USB-Stick € 49,90 (exkl. Porto)
Diese Medien und weitere Werke der Autorin erhältlich
unter: www.vöslaudio.at / voeslaudio@gmail.com



Therese Witzmann-Merian

freie Autorin

Environ Biol Fish (2009) 86:101–109

Abschlusskonzerte 2019 > **mose-musical.ch**

10



Max und Margrit Eugster, Innsbruck

Am 13. Januar feierten acht Innsbrucker Gemeinden einen gemeinsamen Gottesdienst mit fast 500 Teilnehmern. Er bildete den Auftakt zur Gebetswoche der Evangelischen Allianz. Da auch eine afrikanische Gemeinde und einzelne Flüchtlinge mit beteiligt waren, bekam die ganze Woche einen internationalen Charakter. Im Laufe dieses Jahres werden wir gemeinsam mehrere evangelistische Veranstaltungen durchführen. Höhepunkt sollen im Oktober Evangelisationsvorträge mit Dr. Christian Hofreiter, einem gebürtigen Tiroler, sein. Er leitet das Zacharias Institut für Wissenschaft, Kultur und Glaube in Wien.

Meine Arbeit für den ERF besteht momentan darin, die Radioprogramme des ERF Südtirol zu verteilen und zu einzelnen Hörern Kontakte zu pflegen. Kürzlich konnte ich einer älteren Dame aus Innsbruck das Buch «Jesus – unsere Chance» von Wilhelm Busch bringen und ihr die Bekehrung erklären. Wir beten dafür, dass sie trotz ihres fortgeschrittenen Alters die Botschaft versteht und Frieden mit Gott finden kann.

Die Online-Seelsorge des ERF läuft über Deutschland. Da konnte ich in letzter Zeit zwei jüngere Menschen und eine Frau mittleren Alters betreuen. Eine besondere Freude für uns war dann die Nachricht, dass diese Frau sich zusammen mit ihrem Ehemann in eine freikirchliche Gemeinde in ihrer Umgebung einladen liess.

*Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen,
die zerbrochenen Herzen zu verbinden,
zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit,
den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen.*
Jes 61,1



Dr. Christian Bensel, Weisskirchen

Vom 12. bis 13. Februar fand der entscheidende Gutachterbesuch an unserem Projekt Campus Danubia statt. Wenn ihr das lest, werden wir schon wissen, wie lange der Weg zur staatlich anerkannten Privatuniversität noch ist.

Unabhängig davon hat uns diese Erfahrung als Team zusammengeschweisst und wir sind fest entschlossen, den Weg weiterzugehen: Viele österreichische Gläubige top ausbilden und den Menschen und Gemeinden damit hier im Land dienen!

In öffentlichen Vorträgen zur Auferstehung kann ich rund um Ostern vermitteln, dass es sehr gut begründet ist, an Jesus zu glauben. Vor mir liegt auch die vierte «Langham-Konferenz» für alle, die lernen wollen, Gottes Wort klar, treu und relevant auszulegen: schon wieder sehr gut gebucht! In meinem Unterricht und bei Vorträgen geht es bis zum Sommer noch um Weltanschauungen, die Frage nach dem Leid und die Relevanz der Apologetik für den pastoralen Dienst.

Bei all dem bin ich zusammen mit meiner Familie sehr dankbar für eure Gebete und eure Partnerschaft im Evangelium! Danke!

*Wer erntet, empfängt Lohn
und sammelt Frucht zum ewigen Leben,
auf dass sich miteinander freuen,
der da sät und der da erntet
Joh 4,36*



Jonas und Rachel Lengauer, Enns

In unserer Arbeit in der Stadt Enns freut es uns ganz besonders, dass wir immer intensivere Kontakte zu manchen unserer Kunden und Mitarbeitern erleben dürfen. Herr W. war mit seinen Kindern gerade zum ersten Mal in einem unserer Sonntagsgottesdienste dabei und wir spüren, dass er innerlich verletzt ist und nach festem Halt sucht.

Frau C. engagiert sich seit Monaten als freiwillige Helferin im Flohmarkt, öffnet sich für Glaubenthemen aber nur sehr schwer. Wir glauben, dass sie unsren Umgang miteinander genau beobachtet und auch die Art und Weise, wie wir unser Geschäft betreiben. Wir hoffen und beten, dass sie nicht aufhört, darüber nachzudenken und hoffentlich bald beginnt, echte, ehrliche Fragen zu stellen.

Weiter entstehen engere Beziehungen zu vier afghanischen Asylbewerbern, mit denen wir bereits gemeinsame Besuche zu Tee oder Mittagessen haben konnten. Sie sind gerne bereit, über die Bibel und den Glauben zu reden. Herr M. ist sehr interessiert, zum Gottesdienst zu kommen. Er hat bereits Erfahrungen mit den örtlichen Zeugen Jehovas gemacht, geniesst aber sichtlich den Kontakt zu den Christen, die er im Flohmarkt trifft.

Bitte betet, dass weitere Menschen in unserer Stadt Jesus nachfolgen. Wir beten, dass sich die Menschen in unserer Gemeinde immer weiter nach aussen orientieren und den Mitmenschen in ihren Nöten begegnen können.

ZU WENIG GEMEINDEN IN DER

Rückblick auf die Strategiekonferenz der VFMG

«Es gibt genügend Gemeinden für die Frommen; sie können sogar auslesen und nach Belieben wechseln», sagte Daniel Liechti an der ersten Strategiekonferenz der Vereinigung Freier Missionsgemeinden VFMG am 2. März in Sursee zum Thema «Gemeindegründung».

Daniel Liechti



Der in Frankreich wirkende, 1982 von der VFMG als Missionar ausgesandte Missiologe verwies auf eine in Deutschland gemachte Studie, wonach fast alle evangelikalen Gemeinden die gleichen drei von zehn soziologischen Segmente der Gesellschaft ansprechen. Man sei sich zu wenig bewusst, wie sehr sich die Gesellschaft verändert habe. Der Referent zeigte, wie Menschen in einer postsäkularen, postchristlichen, postmodernen, postfaktischen Welt erreicht werden könnten: Dadurch, dass sie integre Christen in ihrem privaten und beruflichen Umfeld kennenlernten. Sie sollen in normalen Gottesdiensten etwas spüren von Liebe und Annahme. Gemeinden sollten weniger Evangelisation machen, als Evangelisation – eben «missional» – sein.

Der nach Kol 3,10 erneuerte Mensch repräsentiere Jesus, das Ebenbild Gottes. Darum sei Gemeinde nicht nur das, was am Sonntag geschehe, sondern auch das, was durch Jesu Jünger wäh-



Verarbeitung
der Vorträge in
gemeindebezogenen
Gruppenarbeiten



ES GEHT NICHT DARUM, MENSCHEN ZU JESUS ZU FÜHREN. SONDERN JESUS ZU DEN MENSCHEN ZU BRINGEN.

Daniel Liechti

rend der Woche passiere – am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft, in der Schule. Es gehe nicht darum, Menschen zu Jesus zu führen, sondern Jesus zu den Menschen zu bringen. Das gelinge in den seltensten Fällen, wenn der Überbringer ein Unbekannter sei.

Liechti plädierte neben einer neuen Sicht, welche die Gemeinde in Bezug auf die Evangelisation entwickeln müsse, für neue Gemeinden, weil keine Gemeinde alle Menschen aus allen Gesellschaftsschichten erreichen könne. Bestehende Gemeinden hätten die Auf-

gabe, für Gemeindegründer aus ihren Reihen zu beten.

So stand der Vormittag ganz im Zeichen der Gemeindeerneuerung. Einen Paradigmenwechsel in der Gemeinde herbeizuführen, sei ein jahrelanger Prozess. Die gehörten Inputs dienten uns, einen ersten Denkanstoss mitzugeben, der in den Gemeindevorständen weiterentwickelt und vertieft werden muss.

Am Nachmittag wurde die Gemeindegründung als effektivstes Ziel der Mission fokussiert.

Die rund 100 Zuhörer haben mittels Workshops das Gehörte vertieft und die Hindernissen in den eigenen Gemeinden zu ermitteln versucht. Die wertvollen Impulse werden die Vorstände nun in ihre strategischen Planungen zuhause einfließen lassen.

Die Veranstalter sind mit dem Tag sehr zufrieden und werden eine Nachfolge-Konferenz ins Auge fassen.

Die Konferenz-
teilnehmenden
im Plenum



Martin Gerber

Pfarrer der FMG Laufental-Thierstein



GEBURTEN

Alissa Megert 6. Januar 2019

Tochter von Markus und Judith (-Sommerhalder), FMG Münsingen

Noam Levi Berger 30. Januar 2019

Sohn von Mischa und Lilian (-Zink), FMG Münsingen



AGENDA

APRIL

- 3.-14. Glaubenskurs 1, Kiental
6. Delegiertenversammlung, FMG Region Zofingen
10.-21. Glaubenskurs 2, Schwarzenegg
13. FIT – Frauen-Impulstag, CAMPUS SURSEE

MAI

- 6.-11. VFMG-Ferienwoche, Österreich
29. Seniorentag, FMG Thun-Steffisburg

JUNI

- 14.-16. CREA! Meeting, St. Chrischona

JULI

- 13.-19. VFMG-Kinderlager, Wyssachen

Weitere Informationen findest du auf der Website www.vfmg.ch/agenda.

FENSTER ZUM SONNTAG

6./7. April 2019

Hoch hinaus

13./14. April 2019

Introvertiert liebt Extrovertiert

20./21. April 2019

Mit mir im Reinen

27./28. April 2019

Im Rollstuhl auf der Karriereleiter

Sendetermine:

- auf SRF 1 am Sonntag um 16h40
auf SRF zwei am Sonntag um 12h00
auf SRF info am Samstag um 18h30
am Sonntag um 17h45

www.sonntag.ch

livenet.ch



BACHELOR of THEOLOGY
ab September

Kompetent sein in Leiterschaft

sbT

www.sbt-beatenberg.ch

Frauen am Grab

Widersprüche in der Bibel

Unter den Widersprüchen in der Bibel werden auch immer die erwähnt, die im Zusammenhang mit den Auferstehungsberichten stehen. Grundsätzlich muss man sagen, dass erstens manches nur auf den ersten Blick widersprüchlich ist und dass zweitens die Unterschiede gerade ein Beweis dafür sind, dass es sich um unabhängige Zeugnisse handelt. Weder hat der eine vom andern einfach abgeschrieben, noch haben die ersten Christen versucht, diese Unterschiede zugunsten einer vermeintlich grösseren Glaubwürdigkeit zu korrigieren. Frauen werden als erste Zeuginnen der Auferstehung genannt. Josephus (37–100 n. Chr., ein jüdischer Geschichtsschreiber), fasst in einem seiner Bücher über die jüdische Geschichte die Gesetze des Mose zusammen und nennt unter anderem folgende Gesetzesbestimmung: **«Ein einziger Zeuge soll nicht gelten, sondern es sollen deren drei oder wenigstens zwei sein, deren Wahrheitsliebe durch ihren Lebenswandel verbürgt wird. Auch soll das Zeugnis der Weiber nicht zulässig sein wegen der ihrem Geschlechte eigenen Leichtfertigkeit und Dreistigkeit. ...»** (Jos Ant 4,8.15 – 4,219). So scheint man zur Zeit der Entstehung der Evangelien 5. Mose 17,6 verstanden zu haben. Es ist darum sehr unwahrscheinlich, dass die Evangelisten Frauen als erste Zeuginnen erfunden haben. Sie nennen sie, weil es so war, selbst wenn das die Glaubwürdigkeit ihrer Berichte schwächen sollte. Das ist

ein Beweis ihrer Ehrlichkeit. Im Johannesevangelium wird Maria aus Magdala als einzige Frau am Grab erwähnt (Joh 20,1) – ein Widerspruch zu den andern Evangelien, wo von mehreren Frauen die Rede ist. Aber in Vers 2 wird deutlich, dass sie nicht allein war: Sie spricht von «wir». Dass Johannes nur sie erwähnte, kann so erklärt werden: Sie kam als Allererste zum Grab. In Mk 16,2 steht zwar, die Frauen seien frühmorgens zum Grab gekommen «als die Sonne aufging». Nach Joh 20,1 kam Maria aber in der Dunkelheit ans Grab. «Dunkel» kann relativ sein. Die Dämmerung, also der Übergang von Nacht zu Tag, ist in Israel jedenfalls kürzer als bei uns. Ich vermute, dass Maria den andern Frauen vorauslief und es deshalb noch dunkel (mindestens: dunkler) war, als sie das Grab erreichte, während schon die Sonne aufging, als dann die andern kamen. Immerhin mussten diese nach Lk 24,1 die Salben und Öle mitschleppen, die zwischen die Leinentücher gestrichen werden sollten.

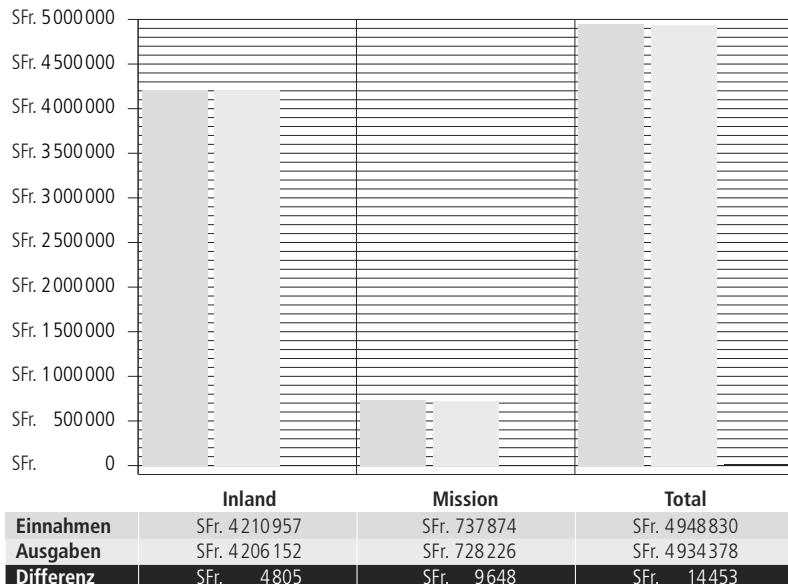


Martin Gerber

Pfarrer der FMG Laufental-Thierstein



der Vereinigung Freier Missionsgemeinden per Ende Dezember 2018



Zu Beginn eines Jahres nehmen wir uns oftmals die Zeit, das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen und uns auf das neue Jahr vorzubereiten. So ergeht es uns auch bei der Buchhaltung. Im Rückblick können wir verschiedene Begebenheiten einordnen und hie und da auch staunen, wie sich die finanzielle Lage durch verschiedene Ereignisse entwickelt hat. Sicher, einiges lässt sich planen und auch ein Stück weit voraussehen. Aber längst nicht alles.

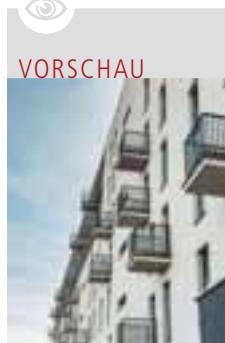
Da erhalten wir überraschend ein Legat. Oder da ist zum Beispiel eine Gemeinde, die durch Gottes Gnade aufblüht. Sie wächst und das Resultat wirkt sich auch auf die Finanzen aus. Eine andere Gemeinde befindet sich hingegen in verschiedenen Herausforderungen, was entsprechend finanzielle Schwierigkeiten mit sich bringt.

So erzählen uns Zahlen manchmal viel und sind nicht so langweilig, wie sich die Arbeit damit vermuten lässt.

Schliesslich sind wir sehr dankbar, dass wir nach zwei verlustreichen Jahren wieder einmal einen ausgeglichenen Jahresabschluss und dank ausserordentlichen Versicherungsrückvergütungen sogar ein leichtes Plus ausweisen können. Die vorhandene Liquiditätsreserve durch das Eigenkapital liegt noch bei rund zwei Monaten und ist für uns als Verein weiterhin sehr knapp bemessen. So bleiben uns im Rückblick nicht nur die Spender und verschiedene Geschichten in Erinnerung, sondern vor allem eine grosse dankbare Haltung gegenüber dem Geber aller Dinge: Gott, der Himmel und Erde gemacht hat.

Donat Waber

Buchhaltung



LIEBE HASSEN

Wo sind wir in der westlichen Welt herausgefordert, zu lieben anstatt zu hassen? Im Gegensatz zu vielen anderen Christen kennen wir in unserem Land keine Verfolgung auf Leben und Tod. Und doch gilt folgende Aufforderung auch für uns: «Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen» (Mt 5, 44). In dieser Ausgabe des CiB geht es nicht um «Hollywood-Seifenopern», sondern um echte, tiefgehende Liebe!

• Lösungen Rätsel Kinderseiten (S. 19)

Jesus ist auferstanden

ZUM
WEITERDENKEN...

Mt 18, 21 und 22: 70 × 7-mal!



Christus im Brennpunkt

51. Jahrgang
Nr. 4, April 2019
Erscheint 11-mal jährlich
Auflage: 1000 Exemplare

Herausgeber

Vereinigung
Freier Missionsgemeinden
Abo-, Adressverwaltung,
Layout, Spedition:
VFMG-Sekretariat
Worbstrasse 36, 3113 Rubigen
E-Mail sekretariat@vfm.ch
Telefon 031 722 15 45

Abos

unbefristetes Jahres-/Geschenkabo:
Fr. 45.–, Kündigung bis zwei Monate
vor Jahresende (Kalenderjahr), sonst
verlängert sich das Abo automatisch
um ein weiteres Jahr
befristetes Jahres-/Geschenkabo:
Fr. 45.–
Probeabo (drei Ausgaben):
Fr. 10.–

Redaktionsschluss

für Beiträge:
der 15. des Vor-Vormonats
(redaktion.brennpunkt@vfm.ch)
für Inserate:

der 1. des Vormonats
(grafik@vfm.ch)

Redaktion

Thomas Feuz (Redaktionsleitung),
Andrea Christen (Administration),
Anita Bargen und Priska Matzinger
(Kinderseiten),
Lydia Boss, Martin Gerber,
Sarah Merian und Donat Waber
(redaktionelle Mitarbeit)

Rechtliche Hinweise

Vervielfältigung, Speicherung
und Nachdruck von Texten, Bildern
und Illustrationen (auch teilweise)
bedürfen der vorherigen schriftlichen
Zustimmung der Redaktion.
Für unaufgefordert eingesandte
Manuskripte und Fotos übernimmt
die Redaktion keine Verantwortung.

Damit volle Versöhnung
stattfinden kann,
muss der Geschädigte
die Schuld vergeben.

Beni Nötzli
Pastor der FMG Chur